

denn, wie gesagt, weder Widukind noch Thietmar kennen den Ort im Zusammenhang mit dem Beginn des Bergbaues. Von besonderer Bedeutung ist hier, daß letzterer Goslar zwar nicht mit den Bodenschätzen des Harzes in Verbindung bringt, den Namen aber dennoch nennt, allerdings erst als Aufenthaltsort Heinrichs II.

Zusammengefaßt läßt sich also feststellen, daß mit der Ersterwähnung im Jahr 1005 nicht ein längst bestehender Ort in das Licht der schriftlichen Überlieferung tritt, sondern daß Goslar erst mit dem beginnenden Jahrtausend entsteht und wohl auch auf Heinrich II. zurückzuführen ist.

*

Vier Jahre nachdem er den Goslarer Zehnt verschenkt hatte, besuchte Heinrich II. erstmals Goslar, wo er bis zu seinem Tod noch sechsmal verweilen sollte. Dieser Aufenthalt in der Fastenzeit 1009 ist in doppelter Hinsicht bemerkenswert, weil er der erste eines Königs in Goslar überhaupt ist und hier zugleich ein Bischof eingesetzt wird; darüber hinaus berichtet der Annalista Saxo die bekannte Gundecarl-Episode zu jenem Jahr³¹.

Der nächste Aufenthalt Heinrichs findet erst am 24. Juni 1015, ein Jahr nach der Kaiserkrönung, statt. Dieser Termin wird in der Forschung mit dem Johannespatrozinium der bereits erwähnten Bergdorfer Kirche in Verbindung gebracht – allerdings nur dann, wenn deren Martinspatrozinium nicht doch ursprünglich ist. Aufenthalte an einem 11. November sind nicht festzustellen, wohl aber zwei weitere

Ortsnamen auf „-feld“ zunächst Flurnamen waren, die erst nach Gründung einer Siedlung auf den Ort übergingen.

31) Annalista Saxo ad a. 1009 (wie Anm. 6) S. 660. Vgl. aber Chronik des Stifts St. Simon und Judas, Niederdeutsche Fassung, c. 2 (wie Anm. 6) S. 591, die eine andere, möglicherweise nicht minder sagenhafte Version für die Etymologie der Ortsnamen bietet. Siehe dazu im Folgenden. Insofern ist Wilhelm WIEDERHOLD, Goslar als Königstadt und Bergstadt (Pfingstblätter des Hansischen Geschichtsvereins, 13, 1925) S. 5 und 9 f., Recht zu geben, daß der Name „Goslar“ so alt gewesen sei, daß ihn „niemand mehr verstanden“ habe. Daß Wiederhold dies schon auf das Nicht-Nennen bei Widukind bezieht, um das Alter Goslars zu erklären, ist weit hergeholt.